

25 / 15 Jahre Bolivien-Berichterstattung aus Antwerpen und Berlin

Krieg gegen ein Land der „Dritten Welt“

Der Vietnamkrieg war für viele junge Intellektuelle der Anlaß für die Radikalisierung des Denkens: für die „Entdeckung“ der Dritten Welt, für die ersten durchdringenden Fragen nach den ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen den reichen und den armen Ländern dieser Erde, nach den tieferen Gründen für die Unterentwicklung, ja selbst für die sozialen Schäden und Widersprüche in der eigenen Gesellschaft. 1967/68 entstand in Berlin die Studentenbewegung. Dort richteten sich Proteste und Demonstrationen gegen die bisher nur als „Schutzmacht“ gesehenen US-Amerikaner. Im lateinamerikanischen „Vorhof“ der USA provozierte Che Guevara, Freund Fidel Castros, die imperialistische Großmacht mit der Parole „Schafft zwei, drei, viele Vietnam“. Sein Weg führte ihn nach Bolivien, wo er den Märtyrertod starb. (s.a. BOL 111 und 117). Nach dem Tode des Che trugen Studenten das stilisierte Bild des Revolutionärs wie eine Ikone durch die Straßen. In Frankreich geriet das gaullistische System ins Wanken, an vielen anderen Universitäten der Welt brodelte es. Selbst im Allerheiligsten des kapitalistischen Weltsystems, in der helvetischen Republik, kamen erste „systemkritische“ Gedanken auf.

Die Anfänge von SAGO/Antwerpen

1968/69 begann Hugo von der katholischen Gemeindejugend in Antwerpen Oosterveld zusammen mit älteren Jugendlichen, die eigene Lage, aber auch die Situation der Dritten Welt zum Thema von kritischen Diskussionen zu machen. Sie wollten „Schule und Gesellschaft, einem ständigen kritischen Studium unterwerfen“ und „Auswege zu einer sinnvollen, entschlossenen, konstruktiven Aktion suchen, wodurch die verschiedenen Lebensbereiche wieder neues Leben zulassen“ (*waardoor de diverse milieu's weer leefbaar worden*). In dieser kurzen Beschreibung des Gewollten sind schon die Ziele des sich entwickelnden Dritte- Welt-Zentrums in Antwerpen enthalten: Nicht einfach theoretisieren, sondern ständig und kritisch studieren, darüber hinaus Aktionen starten, um die Welt zu verändern, für alle „lebar“ zu machen. Theorie und Praxis für eine gerechte Gestaltung der Welt, - das waren ja die Losungsworte jener Jahre. So bekam dann auch das Zentrum den Namen Studien- und Aktions-Gruppe Oosterveld, später - nach dem Wegzug aus dem Stadtteil

Oosterveld - den das Ziel treffender kennzeichnenden Namen: Studien und Aktionsgruppe für Entwicklungszusammenarbeit (studie- en actiegroep voor ontwikkelings-samenwerking, **sago**). Die Arbeit dieses Zentrums konzentrierte sich auf Lateinamerika, insbesondere auf Bolivien.

Schon 1970 startete man von Antwerpen aus das erste Projekt in Bezug auf Bolivien, und dies wiederum war der erste Ansatzpunkt für die inzwischen international bekannte umfangreiche Dokumentation über dieses Land, nachher auch über andere lateinamerikanische Länder. Nach dem Staatsstreich von Bánzer nahmen die Antwerpener mit den politischen Exilierten aus Bolivien Kontakt auf. Es waren meist führende Köpfe der damals in den Untergrund abgetauchten Widerstandspartei MIR, die an der Universität Leuven (Löwen) studierten oder studiert hatten, wie Guillermo Capobianco, Antonio Aranibar, Carlos Quiroga, Alfonso Ferrufino. Verschiedene informierende Publikationen über Bolivien wurden seitdem herausgegeben.

1972 war es so weit: Nach der Herausgabe eines Bolivien-Dossiers und dem Start des Dokumentationszentrums wurde das *Informatieblad Bolivia* aus der Taufe gehoben. Es erschien von Anfang an nicht nur in niederländischer Sprache, sondern auch als *Bulletin d'Information Bolivie* in der anderen großen Landessprache: französisch. Ab 1974 wurden die Aktivitäten von SAGO immer breiter: Man bot den (für Demokratie und Menschenrechte eintretenden) Bolivianern bei ihrer Anklage vor dem Russell-Tribunal in Rom und Brüssel logistische Unterstützung an. Außerdem entwickelte sich SAGO immer stärker aus dem ursprünglichen kirchlichen Rahmen heraus. Nun arbeitete man stärker sowohl mit kirchlichen Gruppen wie „Brüderlich teilen“ als auch mit nichtkirchlichen, sozialistischen Organisationen zusammen. Zur „Kirchenproblematik“ in Lateinamerika wurde ein eigene periodische Zeitschrift mit Namen "Pueblo" (Volk) herausgegeben.

Um das alles (und noch viel mehr!) zu leisten, wurde die Bolivien- und Lateinamerikaarbeit zunehmend professionell organisiert. 1974 wurde der erste feste Arbeitnehmer bei SAGO/Antwerpen angestellt. Diese Zahl stieg im Lauf der folgenden Jahre auf über 18, dazu kam eine Reihe freiwilliger Mitarbeiterinnen (z.B. ÜbersetzerInnen). Der Sache zugute kam auch, dass in Belgien schon in diesen Jahren Zivildienstleistende, Arbeitslose u.a. in einer solchen Organisation wie SAGO feste Kräfte, bezahlt vom Ministerium, arbeiten dürfen. SAGO wurde vom (belgischen) Ministerium für niederländische Kultur und vom Ministerium für Entwicklungszusammenarbeit „anerkannt“. 1983 wurde SAGO in drei große Sektoren eingeteilt: pädagogischer, logistischer Sektor und die Koordination. Im pädagogischen Sektor

arbeiten folgende Teilgruppen: Animation, Dokumentation, Redaktion, Jugendarbeit, Frauenarbeit, Werbung (und Vermittlung) von Spendengeldern. Der logistische Sektor befasst sich mit dem (Auf-)Suchen von Projekten in Lateinamerika (damals über 20), Herstellen von didaktischem Material und Werbung für die eigene Sache. Die Koordination achtet auf die Durchführung der in der Allgemeinen Versammlung gefassten Beschlüsse und kümmert sich um die administrativen und finanziellen Dinge.

Seit 1988 ergab sich eine organisatorische und bauliche Neuaufteilung: SAGO beschäftigte sich von da an mit Lateinamerika als ganzem und das neu errichtete "**Boliviacentrum**" mit Bolivien (Lange Lozanastr.14, B-2018 Antwerpen, Tel. 0032-3-237 74 36). Das "Boliviacentrum" definierte sich als unabhängige Nicht-Regierungsorganisation (NGO) . Als solche konzentrierte es sich auf die Erstellung und Durchführung von Entwicklungsprogrammen in Bolivien in Zusammenarbeit mit örtlichen NGOs und auf die Bildungs- und Informationsarbeit in Europa. In den letztgenannten Bereich fällt dann auch bis heute - die laufende Herausgabe der beiden Bolivienblätter.

Sprung über die Grenzen

SAGO/Antwerpen war und ist auch europaweit aktiv, - nicht nur beim Russeltribunal in den 70-er Jahren oder bei Drogenhearings vor der EU in den 90-ern. 1978 wurde mit deutschen Freunden verabredet, das Bolivien-Blatt - als Übersetzungs-version - auch im deutschen Sprachraum erscheinen zu lassen. Am 1. August 1978 erschien die Nr. 1 in deutscher Sprache.

Die Herkunft wird schon auf dem Deckblatt deutlich: Dort firmiert Hugo aus Belgien als Herausgeber, Korrespondenz und Postscheckkonto verweisen aber auf Karin in Bonn. In der Tat waren Karin und ihr schon damals zwischen Lateinamerika und Europa pendelnder Ehemann Heidulf (im Zusammenhang seiner Arbeit für die Friedrich-Ebert-Stiftung und für ILDIS) die ersten Übersetzer und Verteiler der deutschen Version des Informationsblatts. Inhaltlich begann damals die Unterstützung des Demokratisierungsprozesses in Bolivien nach dem Ende der Bánzer-Diktatur.

Heidulf schrieb uns aus Caracas über diese Zeit: „Zum ersten Mal erschien 1978 ein hektografiertes, sehr "artesanamente" gemachtes 10-Seiten-Blatt, wurde in meiner Wohnung in Bonn mit Hilfe meiner Frau zusammengeschrieben und mit einer Heftklammer zusammengehalten: Übersetzungen von Texten aus Belgien, Dokumente

und der Versuch, aus schwer zugänglichen Informationen (damals gab es weder Fax, Telex oder Internet) hatten zum Ziel, die herrschende Bánzer-Diktatur und was darauf folgte (Pereda, Natusch, Garcia Meza) zu „denunzieren" und eine Solidaritätsbewegung für Bolivien in Deutschland zu schaffen."

In dieser Zeit entstand auch ein englischer und ein schwedischer „Ableger" der belgischen Bolivien-Zeitschrift, die aber beide heute nicht mehr existieren. Im Juli 1980 (ab Nr.21) wanderte die „technische Zentrale" des allmonatlich erscheinenden, im A4-Format hektografierten Bolivienblattes von Bonn nach Heidelberg. Dort übernahmen Hans und Gloria vor allem die technischen Aufgaben und den Versand, während Heidulf und Karin weiterhin Übersetzungen, aber auch schon eigenständige Beiträge lieferten. Ab September/Oktober 1981 (ab Nr.32) wurde das Blatt auf Heft-Form und A5-Format sowie auf zwei-monatliche Erscheinungsweise umgestellt. Außerdem bekam das Blatt mit dem typischen SAGO-Gelb des Umschlags ein neues Gesicht und einen von der flämischen „Mutter-Zeitschrift" unabhängigen Inhalt. Das Blatt erhielt nun den Doppelnamen: "SAGO-Informationsblatt BOLIVIEN. Analysen und Berichte."

Neue Chancen in Berlin

Durch die Verlagerung der Lebensschwerpunkte der bonner und heidelberger Freunde wurde die Fortführung dieser Arbeit an anderem Ort notwendig. Hier bot sich eine Gruppe von Bolivien-Freunden in Berlin an. Sie alle führte zunächst der Wille zusammen, den Demokratisierungsprozeß zu begleiten, die Geschichte der gerade abgeschüttelten Diktaturen aufzuarbeiten und den weiteren Fortgang der politischen und sozialen Ereignisse im Blick der interessierten internationalen Öffentlichkeit zu halten. Außer dem Motiv einer weltumspannenden Solidarität, gab es natürlich auch familiäre, berufliche oder landsmannschaftliche Gründe für die Mitarbeit in der Redaktion. Einige waren erst durch Reisen oder Studienaufenthalte auf Bolivien gestoßen und wollten nun ihre Verbundenheit mit diesem Land zum Ausdruck bringen. Durchschnittlich etwa ein Drittel der Redaktionsmitgliedern waren Bolivianer, die in Berlin studierten oder arbeiteten. Insgesamt handelte es sich bei den deutschen und bolivianischen Mitarbeitern um Studierende aller Studienphasen, auch viele „fertige" Akademiker. Viele Fachrichtungen waren im Laufe der Jahre in der Redaktion vertreten, darunter eine starke "Geologenfraktion" (Bolivien!), mehrere Wirtschaftler, aber auch solche aus der Philologie, den Rechtswissenschaften, der Politologie, der Lateinamerikanistik, der Anthropologie, der Datenverarbeitung,

der Theologie, der Geographie, der Agrarwissenschaft, der Kunst, der Geschichte und der Medizin.

Diese Vielfalt an beruflichem Hintergrundwissen wirkte sich positiv auf die Breite der aufgegriffenen Themen sowie die Qualität und Form (layout!) der in „BOLIVIA“ veröffentlichten Artikel aus. Günstig in Berlin für die Beschaffung von Informationen und für Kontakte war von Anfang an auch das Vorhandensein der Ibero-Amerikanischen Bibliothek und eines Lateinamerika-Instituts (der Freien Universität). Unsere Zeitschrift wurde immer mehr auch im wissenschaftlichen Betrieb gelesen und zitiert, unsere Informationen wurden in Büchern und Aufsätzen weiterverwertet. Unsere Leser sitzen nicht nur in Deutschland (inzwischen auch längst in Städten der ehemaligen DDR), in Österreich und der Schweiz, sie befinden sich auch in einigen anderen west- und osteuropäischen Staaten, in Nord- und Südamerika. Andererseits haben auch wir uns an Buch-Besprechungen herangewagt. 1989 und 1993 gaben wir unsere ersten Indexe heraus.

In den letzten Jahren war die Elektronisierung auch in unserer Redaktion unaufhaltbar. Anfang 1995 brach redaktionsintern bereits der Widerstand des letzten elektronikfeindlichen Dinosauriers zusammen. Außerdem ging BOLIVIA/SAGO-Berlin ans Internet und bietet inzwischen eine eigene "home-page" an. Informationen können uns also jetzt unmittelbar nach dem Geschehen in Bolivien hier erreichen. Die neue Informationsflut ist für uns nicht nur eine Chance schneller Datengewinnung, sie ist natürlich auch ein Problem sachgemäßer Auswahl, Reduzierung und Verarbeitung.

Mitarbeiter in Berlin - die Geschichte ohne Ende

Wer erinnert sich nach diesen 15 Jahren der Redaktion in Berlin noch an alle Namen? Buch geführt darüber haben wir nicht. Wir sind auch erst seit Ende 1989 dazu übergegangen, die Namen der Mitarbeiter der jeweiligen Nummer wenigstens im Impressum zu erwähnen. In den Zeiten der bolivianischen Diktaturen war diese Anonymität des „Redaktionskollektivs“ auch für hin und herreisende SAGO-Mitarbeiter wichtig. Einige Namen seien hier doch in bunter Reihenfolge erwähnt: Klaus-Pedro, Hugo (beide Bolivianer zusammen mit Hans für die Weiterführung von SAGO in Berlin engagiert, die beiden Erstgenannten phasenweise später auch - um 1985 bzw. 1990 - in der Redaktion tätig), Diethard (1982-1987 – starke Figur in den politischen Debatten unserer Anfangsjahre),

Hartmut (seit 1976 mehrfach in den Berliner Chile-Nachrichtenspäter Lateinamerika-Nachrichten über Bolivien schreibend, seit 1982 in SAGO/BOLIVIA - als Dienstältester der „Kitt“, der vieles über die Jahre hin zusammenhielt) Michael Schmitz (1984-1997 in SAGO/BOLIVIA - bei allem Pendeln zwischen der „bolivianischen“ Atacama und FU-Geologen-Institut verlässlich und unermüdlich im Einsatz für BOLIVIA), Eberhard, Jaime, Lissy, Hans, Hans, Gerd, Volker, Gonzalo (1989-94), Anne (1989-94), Sondra, Galo (- früher redaktionsinterner „Entdecker“ des politischen „Schwergewichts“ Goni), Angela (1986-92), Karin, Claudia, und Margot. Unsere Schnelleinsteiger und „Grünschnäbel“ oder *terneros nuevos* Ralf (seit 1996), und Germán (seit 1996), dann Sabine (seit 1987 - bekannt durch ihre zupackende Art und ihre aufopferungsvolle Pflege des Archivs sowie ihre Fähigkeit, in ein paar Sekunden einen Artikel zu Papier zu bringen), Adhemar (seit 1987 - unersetzlich durch seine Kontakte zur bolivianischen Öffentlichkeit in Deutschland, engagierter Diskutant der bolivianischen Verhältnisse, nicht zuletzt im besonderen Einsatz für die Anhebung unseres elektronischen Standards), last but not least Grace, die künstlerische Seite von BOLIVIA.. Hoffentlich haben wir jetzt niemanden vergessen, der/die länger als in drei Redaktionssitzungen dabei war! Ach ja: Da sind noch die vielen Freunde und Verwandten, die uns über die Jahre hin mit bolivianischen Zeitungen und anderen Informationen versorgt haben. Danke Yudy!!

Als Kuriosum sei hier erwähnt, dass es auch uns völlig unbekannte Personen gegeben hat, die sich bei Bewerbungen andernorts mit unserem schönen Namen schmücken wollten. Sie gaben an, sie hätten so und so lang bei uns mitgearbeitet! Hätten sie doch nur!!

Gleich am Anfang der Berliner Zeit wurde der in Stuttgart gegründete Trägerverein „SAGO Informationszentrum Bolivien e.V.“ nach Berlin verlegt, der als Herausgeber unserer Zeitschrift fungiert. Dieser Verein und seine Mitglieder wirkten in relativ bescheidenem Umfang auch bei Veranstaltungen des Bolivien-Forums oder bei Bolivien- bzw. Lateinamerika-Veranstaltungen in Berlin mit.

Nach etwa zweijähriger Arbeit in Berlin änderte die Redaktion ab Nr.50 (Nov./Dez.1984) den Namen unserer Zeitschrift in den nunmehr gültigen: Um der besseren Erkennbarkeit willen nennen wir uns seither „**BOLIVIA**. SAGO Informationsblatt. ANALYSEN - BERICHTER“. Das traditionsreiche, aber für viele unverständlich gewordene „Markenzeichen“ SAGO ist als Wieder-Erkennungssignal beibehalten, jedoch in die zweite Reihe gerückt. Hinter dem seit Berliner Zeiten auftauchenden geheimnisvollen "V.i.S.d.P."-Namen Elsje verbirgt sich nicht etwa ein flämischer Rest, sondern die - holländische - Ehefrau eines unserer Uraltaktivis-

ten. Hier schließt sich wieder der europäische Kreis. Wir können auch heute noch gelegentlich aus unserer „Mutterzeitschrift“ in Antwerpen schöpfen.

Eines unterscheidet uns von SAGO/Antwerpen: Die Redaktionsarbeit war von Anfang an ein unbezahltes Engagement. Dies wurde uns erst in den letzten Jahren richtig zum Problem, als die Anzahl der „festen“ und zuverlässigen Mitarbeiter auf 7, ja mittlerweile sogar auf 5 schrumpfte. Schärfer denn je stellt sich heute die Frage: Könnte unsere Redaktion noch weitere Abgänge verkraften?? Oder wird der gegenwärtige Schub neuen Weltbewusstseins durch Globalisierung und Internet der BOLIVIA-Redaktion neue Interessenten und vor allem aktive Mitarbeiterinnen bescheren?

Solang' diese Welt sich noch dreht...

Was ist aus den Vorstellungen unserer Gründergeneration geworden? Wir haben gesehen, wie sich die Welt in historisch kurzer Spanne politisch und technisch rasant verändert hat und weiterverändert. Wir haben mit Spannung und gemischten Gefühlen (von unterschiedlichem Mischungsgrad) den Niedergang des „realen Sozialismus“ vor der „Haustür“ erlebt. Wir haben inzwischen gesehen, dass das Kapital versucht, seinen Sieg über die erstarrten spätstalinistischen Gesellschaftssysteme mittels seiner Parteien und Politiker ungeniert auszunutzen und sich als einzigen ernstzunehmenden Faktor in der Geschichte aufzuspielen auf Kosten der „Faktoren“ Arbeit und Soziales. Die Frage stellt sich heute neu und verschärft: Ist eine soziale und ökologische Marktwirtschaft unter den Bedingungen der Globalisierung machbar? Und wenn ja: wie? Und wenn nein: was dann ?

Auch in Bolivien hat sich technisch und politisch sehr viel in diesen Jahren verändert – bei gleichbleibender sozialer Misere. SAGO Bonn, Heidelberg, Berlin unterstützte den antidiktatorischen Kampf des bolivianischen Volkes. „Das Infoblatt (SAGO) wurde vom MIR als eine Initiative gegen Bánzer gegründet“, (Brief von Heidulf an unsere Redaktion, s.o.). Anfangs gab es unter den Mitarbeitern größere Affinitäten zum MIR. Vom MIR wurde sehr viel erwartet. Diese Sympathien wurden aber mit der Spaltung dieser Partei buchstäblich geteilt. Der schmachvolle Niedergang der linken UDP-Regierung unter Siles Suazo hatte ernüchternden Effekt - auch in der Redaktion. Unter den folgenden Regierungen (V́ctor Paz Estensorro, Jaime Paz, Gonzalo Sánchez de Lozada) wurde der wirtschafts- und finanzpolitische Einfluss des übermächtigen IWF auch in Bolivien immer deutlicher, ohne daß eine wirkliche, programmatisch gut ausgearbeitete linke Gegenposition sichtbar wurde.

Über allgemeine Parolen und die bekannten Cliché-Formeln ist die bolivianische Linke in diesen Jahren nicht hinausgekommen. Ja es wurden sogar neue Dummheiten begangen, indem sich zum Beispiel die Gewerkschaften gegen die zukunftsweisenden Bildungsreformen der Regierung von Gonzalo Sánchez de Lozada stellten. Hinzu kommt, daß die Linke keine großen Integrationsfiguren mehr vorzuweisen hatte.

Gleichzeitig wirkte sich in Bolivien und auch in unserer Sichtweise und Berichterstattung der wirtschaftliche logische Zusammenbruch „real-sozialistisch“ geführten Länder aus. Das Gegenbild einer sozialen Gesellschaftsordnung ist immer schwerer vorstellbar geworden. Zugleich sind die politisch-sozialen Konflikte Boliviens überlagert worden durch die Koka-Anbau- und *narcotráfico*-Problematik.

So gibt es heute in der Redaktion keine eindeutig definierbare parteipolitische Position mehr (auch in früheren Jahren wurde immer schon versucht, ein Höchstmaß an Objektivität walten zu lassen), aber wir sind doch in einzelnen, wichtigen Sachfragen weiterhin „parteiisch“: Dazu gehören vor allem die „Beobachtung“ der Menschenrechte, notfalls ihre Einklagung. Diese Rechte lassen sich nicht nur auf die persönliche Unverletzlichkeit des Individuums reduzieren, sondern umfassen unserer Meinung nach auch soziale, kulturelle und politische Rechte.

Mit dem Regierungsantritt des ehemaligen Diktators Bánzer schließt sich auf merkwürdige Weise ein weiterer Kreis: Der, dessen Militärherrschaft der Ausgangspunkt unserer „Aufklärungsarbeit“ war, fordert nun als gewählter Präsident zu erneuter Wachsamkeit, Kritik und Analyse seiner Regierungstätigkeit heraus. Was wird ein Hugo Bánzer Suarez anders machen als seine Vorgänger, anders auch als der Regent von 1971-78 ?

Redaktion BOLIVIA in Kontakt und Zusammenarbeit mit Hugo v. H., Bolivia-Centrum Antwerpen, Heidulf S., Caracas, und Hans H., Stuttgart